

### Steirisches Reiftanzspiel

Von Dr. Leopold Kretzenbacher

Zum wieder lebendigen Erbe steirischen Volksbrauches gehört der Reiftanz, der mit der Heimkehr der Burschen 1946 in alter Kraft fröhliche Urständ feierte. Im Obermurtal und seinen Seitengraben, wo er seit eh und je in den Orten mit ehemals geschäftigem Bergknappentreiben beheimatet war, tanzt und spielt man ihn zum breiten Schwung einer steirischen Ziehharmonika in streng überlieferten, maß- und kunstvollen Schritten und Bewegungen, zwischen die sich urwüchsige Mundartverse schieben. Es ist **Tanz und Spiel** in Einem. Lebfrischer Ausdruck steirischer Tanzlust und Volksschauspielfreude. Nicht beliebige Situationskomik, sondern überkommenes Erbe altdutschen Fastnachtsbrauches macht das Wesen dessen, was der **Schalksnarr** mit der Pritsche in der Hand treibt und seine zwölf „**Roafanzler**“ „reimen“. Jeder von ihnen ist mit besonderem Namen und Spielcharakter an die Stelle der Fechter im alten Schwerttanzspiel getreten.

Denn es ist kein Zweifel, daß der Reiftanz sich in all seinen europäischen Abarten aus dem **Schwertfechterspiel** entwickelte, das selber wieder auf eine uralte Tradition zurückblickt. Freilich, zwischen den Nachrichten der Antike über die Schwerttänze im indogermanischen Bereich und den Erwähnungen der von den Zünften getragenen Ketten-schwerttänze des Spätmittelalters klafft eine weite Lücke. Der Waffentanz der männlichen Jugend fand aber früh sein Gegenstück im Reiftanz, dessen älteste Erwähnung mit 1412 für Bautzen gesichert ist.<sup>1</sup> Die gefährlichen Schwerter oder die biegsamen Degen werden durch ursprünglich gerade Stöcke ersetzt. Auch im steirischen Katschtal gab es noch im 19. Jahrhundert einen solchen **Steckenreigentanz**.<sup>2</sup> Doch diese Form ist selten. Geläufiger und schon seit dem Spätmittelalter belegt sind Reigentänze mit schwanken Gerten, die zum Halbrund gebogen, mit Blumen, Tannenreis und bunten Bändern umwunden, von den Tänzern zwischen den Händen getragen, geschwungen oder mit dem einen Ende dem Nachfolgenden zur Kette weitergereicht, mit allen zur „Kuppel“ und anderen kunstvollen Gebilden (Figuren) gewölbt und verflochten werden.

Hier vereint sich der ursprünglich rein kultische **Waffentanz** der Jugend und des Männerbundes mit dem alten **Frühlingsbrauch** des Blumeneinholens und des festlichen Begehens mailicher Blütenfreude nach langer Winterstarre.

Gleichwohl erhielten sich auch bei uns zulande Schwert- und Reiftanz fast bis zur Gegenwart nebeneinander. Es war ein Vorwurf der Alten gegen die Jungen in der **Oberwölzer Gegend**, daß diese aus Faulheit den Schwerttanz mieden und lieber den minder gefährlichen Reiftanz einlernten.<sup>3</sup> Ehemals tanzte man dort auf Schloß Rotenfels und am Maxloni-Markt zu Niederwölz den Schwerttanz. Auch Erzherzog Johann ließ 1808 ein **Schwerttanz-Reimspiel** aufzeichnen, das man ihm zu **Ausssee** vorführte.<sup>4</sup> Es ähnelt in Tänzeramen und vielen Versen jenem **Ennstaler Spiel**, das A. Schlossar 1885 mitteilte.<sup>5</sup> Beiden ist unser Spiel aus **St. Georgen ob Murau** wohl verwandt, aber an Urtümllichkeit und Verszahl überlegen.<sup>6</sup> Es ist ein rechtes Stück steirischer Volksdichtung und dort nur in mündlicher Überlieferung vom alten Weber Lindschinger seinem Sohne Michael weitergegeben, der es mit anderen Heimkehrern einlernte und 1946 zu St. Georgen, in Murau, Mariahof und weit herum im Obermurtal bei festlichen Gelegenheiten tanzte.

Fröhlich springt der „**Schalksnarr**“ als erster auf den Tanzboden und sagt im Auf- und Abgehen seinen lustigen „**Ausschreiungsreim**“, wobei ihm der torkelnde **Hebenstreit** immer „einiprotzt“ und dafür Schläge mit der Pritsche erntet.

Also meine Herrn und Frauen und Damen!  
 Ein Schauspiel wird heut vorgenommen,  
 Was vor fufzig Jahren nicht gebührt!  
 Heunt wer i mit meiner Olten  
 Die fufzigjährige Hochzeit holten.  
 Do seind eing'lodn olli Herrn und Fraun,  
 Die großen und die kloan.  
 Den olten Vota geah i's a sogn,  
 Der dahoam tuat auf da Ofnbank loan.  
 Er sull na kemman a paar Guldn schwitzn.  
 Für's Schaun kann er scho wieda dahoam auf da Ofnbank sitzn.  
 Beim Wirt in da Klamm,  
 Da kemmant olli z'samm.  
 Beim Wirt auf da Bruckn,  
 Da kriagt ma a volle leere Gänsfallsuppn.  
 Beim Wirt in Gastein,  
 Da kehrn ma nocha amol olli ein.  
 Do werdn drei volle Gänstoll sein!  
 Der erste is laar, im zweiten nix drein,  
 Im dritten wird gor unsa Hochzeitsfest sein.  
 Beim Zohln wird si neamd derfn beklogn,  
 Was mir für guati Speisn werdn hobn:  
 A guati Greanwolds-Olmbütta, wohl glei an Holbn,  
 Dos loß ma uns donn wuhl no g'folln.  
 G'sottne Nissen und bratne Läus,  
 Dos wird unsa Hochzeitsspeis.  
 Kemmts olli schau, es wird Euch olli g'folln,  
 Die oltn Weiba, wos koan Kopf hobnt, brauchn gor nix zohln!

Der Spielmann mit der Ziehharmonika voran, so ziehen sie zur flotten Musik auf den Tanzboden im Freien. Der Schalksnarr führt die elf „Roaftanzer“ mit den Bauernnamen an, wie sie aus dem Fastnachtsspiel des Spätmittelalters herüber klingen: Hansobermoar, Gsöll, Hansgreanimwold, Schütz, Schöllenfriedl, Ruabndunst, Hanstuakoaquat, Hansunterndoch, Springinsklée, Fritzenknebl. Blühweiße Hemden und bunte Seidentüchl, schwarze Lederhosen mit grüner Ziernaht, weiße, die Knie verhüllende Unterhosen und grüne Zopfmusterstrümpfe tragen sie zu hohen Schuhen; den kecken Steirerhut und die Hemdärmel mit bunten Bändern geschmückt, über die Brust aber eine rote Schärpe mit dem gestickten Tänzeramen drauf. Der „Schöllnfriedl“ hat noch einen Schellenkranz um die Mitte. Im lebhaften Lauftanz springen sie in den Tanzkreis. Ihnen torkelt der über und über mit Flickbenähte „Höfenstreich“ (Hebenstreich) als tölpischer Gegenspieler des Schalksnarren nach, fortwährend mit jenem sich balgend und dafür mit der hölzernen Pritsche, dem altdeutschen Narrenattribut, geschlagen. Nach kunstvollen Schwenkungen, Sprüngen und Figuren, verwandt den lebendigen Reiftänzen der

Bergknappen zu Rottenmann und Hüttenberg,<sup>7</sup> stehen sie in der Tanzmitte in zwei Reihen einander gegenüber. Die Musik schweigt. Hansobermaier begrüßt die Zuschauer. Sein „Eintrittsreim“ beginnt formelhaft, wie das Volksschauspiel seit altersher bei geistlichen und weltlichen „Komödien“<sup>8</sup>:

Ich tritt herein wohl also fest  
 Und grüaß alle tugendsamen Hausherrn und tugendsamen Hausfraun  
 Und sogar alle anderen Gäst!  
 Aber uns grüaß i nit! Die Leut möchten glei moan,  
 Mir warn koane rechten Spieler und Roaftanzer nit.  
 Spieler und Roaftanzer sind wir's genannt  
 Und ziehen nach König- und Kaiserland.  
 Mir ziehen die oane Gossn ein, die ondere Gossn aus,  
 Kommen auch wieder in unsere Heimat zuhaus.  
 Unsere Eltern habn glaubt, mir warn schon längst g'storbn und verdorbn,  
 Dabei san mir oba lustige Spieler und Roaftanzer wordn.  
 Und wann i's Euch mit da Wöhrheit sogn will,  
 Das Roaftanzen is a lustigs G'spiel.  
 I steh do unter mein grean Ring,  
 I werd schau, daß i mi kann draus schwing'.  
 I steh do unter mein grean Kranz,  
 Spilleut, spielt's uns auf an frischen Roaftanz!

Nun tanzen sie weiter bis zur Hälfte aller Figuren, zur Aufstellung einander gegenüber, bis der Schalksnarr wieder in die Mitte tritt zu seinem Monolog:

Ich tritt herein wohl also fest  
 Und grüaß alle tugendsamen Hausherrn und tugendsamen Hausfraun  
 Und alle anderen Gäst.  
 Aber mi sölber grüaß i nit! Die Leut möchtn moan,  
 I war koa rechtschoffner Scholksnorr nit!  
 Scholksnorr bin i's genannt,  
 I trag die Peitschn in meiner Hand.  
 Da hab i die steirischn Wappen (deutet auf seinen Kropf),  
 Dreihundert Schölln auf meiner Kappen.  
 Sonst a noch a zwoa!  
 Ab Tal! Ab Tal!  
 A jede Kuah in ihrn Stall!  
 A jede Henn zu ihrn Hahn!  
 A jeds Weib zu ihrn Mann!  
 A jede Dirn zu ihrn Knecht!  
 Und wann i's mit der Wahrheit sogn will,  
 Das war mir wohl a gar sakrisch recht!  
 Aber heut wird es das Urteil g'sprochn,  
 Daß a Weibsbild mit an Badscheit nit wird derstochn,  
 Viel weniger mit an Kopfpulster derschlagn,  
 Dös kann i Euch a mit der Wahrheit wohl sogn.

Und hiaz muaß i Euch erst derzöhl'n und sagn,  
 Was i für an schean Moarhof tua habn.  
 Habn si schon viel Leut verwundert,  
 Daß bei mir nia koa Knecht is derhungert.  
 In der Fruah habn mir nix,  
 Zu Mittag, was in der Fruah überbleibt,  
 Aufn Abend tuan mir die Bleibling all z'samm  
 Und guat abröstn in oaner Pfonn.  
 Schauts, meine liabn Leut, was mir für a guats Nochtessen hobn!  
 Ja, mei Moarhof is nit schlecht!  
 Hoch oben in der Leiten, tief drinnen im Grobn.  
 Muaß oft zwoa und zwoa von Haus jogn,  
 Daß sie das andere kinnan austrogn.  
 In meiner großn Wiesn hab i Mahder z'mahn.  
 Wann der Moar einisteigt, mag er si kaum umdrahn.  
 In meiner Hoachalm hoast's in der Tschempern.  
 Di is a so groß, daß kaum kann oa Schof lempern.  
 Ja, mei Moarhof is nit schlecht.  
 I kann hobn neun, zehn, elf Knecht!

Der erste Knecht hoast H a n s o b e r m o a r.  
 Der Kerl möcht sunst frali nix fressn wie Krapfn und Oar!  
 I moan, bei eahm möchts aber eh a so scho toan.  
 Hat er 's Jahr dreihundertfünfasechzg Tag z'loahn.  
 Dazua zwoa Paar Stiefl, a Paar hülzerne und a Paar g'mauerte  
 Und zum Leihkauf gar a guate Rührmilch, a spritzsaure!  
 Z'nachst hab i eahm g'hoastn die große Sau abstechn.  
 Hiaz sticht ihr der talkerte Narr hinten eini  
 Statt vorn beim Krag.

Der zweite Knecht hoast G's ö l l !  
 Is a berühmter Kartenspieler aus der Höll.  
 Den hob i g'hoastn die Sau hobn.  
 Dös war etwas der Gscheitere.  
 Derweil er g'segn hat, daß die Sau nit hin wird,  
 Hat er s' endli mit'n Schneiztüachl derschlogn.

Der dritte Knecht hoast H a n s g r e a n i m w o l d !  
 Is a fescher Kerl, an solchn find't ma a nit bold.  
 Er möcht si als Dokter und Bader ausgebn,  
 Aber was mir fürkimmt, bringt er a nit viel z'wegn.  
 Fehlt's oan bei der Hand oder beim Fuaß oder sonst wo beim Kopf,  
 Da nimmt er eahm gar oft beim Tschofpf.  
 An tuat der Kerl g'wiß allweil beim Kopf.

Der vierte Knecht hoast S c h ü t z !  
 Is a berühmter Jager, aber treffn tuat er nix.  
 Schiaßt er auf Gams, Reh, Hirsch oder Hosn,  
 Wann er hundert Schuß macht, wann er nit mag ansetzn,  
 Macht er eahner koan Schund, viel weniger a Mosen.

Der fünfte Knecht hoast S c h ö l l e n f r i e d l !  
 Das is wohl hübsch a kloaner Nigl.  
 Kann ma eahm's aber nit verdenkn.  
 Der hat si z'nachst sölber verlorn,  
 Drum hab i eahm müast an Schöllkranz umhenkn.  
 Den han i aufg'nommen zum in Wald fahrn mit meine zwoa großn  
 Schneckn.

Hiaz habn si eahm beim Einwett'n g'schwind unter die Füaß eini  
 tret'n.  
 Hat wohl glei a bißl hoamli g'rehrt und wieder g'locht,  
 Weil sie eahm 's Sachl gar a so habn g'mocht.

Der sechste Knecht hoast R u a b n d u n s t !  
 Viel redn is freili gar koa Kunst.  
 Aber wer 's Redn nit guat kann,  
 Dem steht 's Stillschweign viel besser an.  
 Den han i aufg'nommen zum Gartenhaun.  
 Der bringt a nix z'wegn vor lauter alleweil auf die Weiber schau'n.

Der siebente Knecht hoast H a n s t u a k o a g u a t !  
 Der Kerl is verzagt in sein ganzn Bluat!  
 Den han i aufg'nommen zum Haltn.  
 Hob eh glei oa Goaß und zwoa Böck.  
 Hiaz hat si der talkerte Kerl vor an Oachkatzl derschreckt!  
 Wie er nach der Goableitn is aberg'sprungen,  
 Is eahm a großes Malör in die Hosen entrunnen.  
 Wie er nach der Lemperleitn is aberg'fah'n,  
 Hat die Goaß schon das Auter verlorn.  
 Wie er über die Stiagl is überg'stiegn,  
 Da is die halbe Goaß a hintn bliebn.  
 Hiaz hab i zwoa Böck und a halbe Goaß!  
 Meine liabn Leut, abhausn muaß i, das is koa G'poaß!

Der achte Knecht hoast H a n s u n t e r n d o c h !  
 Die alten Weiber lauft er wohl überoll noch.  
 Er möcht freili a wohl junge und scheane hobn,  
 Aber was mir fürkimmt, tuat's eahm sehr wenig trogn.

Der neunte Knecht hoast S p r i n g i n k l e e !  
 Zum Arbeitn is mit den Kerl wohl gar a Schmäh.  
 Den hab i aufg'nommen zum Holzmochn.  
 Der Kerl tuat nix als wie den ganzn Tag nebn den Stock schlofn.  
 Z'nachst hab i oba amol g'locht,  
 Hat eahm der talkerte Kerl glei wohl sölber mit der Hackn den  
 Kopf obig'mocht.  
 Hat nit der Kerl g'scholtn und g'fluacht  
 Und um sein Kopf umanander g'suacht!

Der zehnte Knecht hoast F r i t z n k n ö b l !  
 Der möcht sonst freili nix essn wie lauter Kaasknödl.  
 Den hab i aufg'nommen zum Kochn,

Drum is er gar a so a speckfoaster Knochn.  
Bei sein Krapfnbochn, da werd's amol alle lochn.  
Z'erst tuat er's im Wasser siadn,  
Nacher wohl a weanig in Schmalz aberbrüahn.

Der elfte Knecht, das is mei Bruader H e f e n s t r e i c h !  
Der siacht wohl an ganzn Schmierfink gleich.  
Er möcht aber wohl a gern spielen und hörn,  
Aber wann er meine Schuach oder Stiefl soll putzn,  
Da kimmt der Kerl g'wiß allemal zan Rehrn.  
Hiaz han i mei ganzes Hauspersonal beinond.  
Werd schau, was alle miteinander für ein Hondwerk hobnt.  
I werd alle schean grüaßn  
Vom Kopf bis zu die Füaßn.  
Von die Füaß bis zu der Mittn,  
Daß i net epper oan derf löatn oder kittn.  
Daß i an jeden kann um die Wahrheit frogn,  
Was sie wohl für a Arbeit tuan hobn.  
Das beste G'schäft wird freili wohl sein  
A weanig tanzn und springen  
Und a mitunter a Liadl singen.  
Und was i Euch zuerst noch muaß sagn:  
Menscher derf i koane habn.  
Denn meine Knecht fongatn olli an z'jogn.  
I tua zwar mir selber a nit z'viel traun,  
Drum werd i mir um an Kameradn umschaun!

Der Reihe nach ruft nun der Schalksnarr die einzelnen Tänzer  
in die Mitte zwischen die zwei Reihen. Jeder springt über seinen Reifen,  
geht mit dem Schalksnarr auf und ab und spricht folgende Verse im  
altüberlieferten ambulando-Stil des Volksschauspiels. Nach den letzten  
Worten springt jeder wieder über seinen Reifen in die Reihe zurück.

Schalksnarr: Herein, H a n s o b e r m o a r !  
Hansobermoar: Warum hoäß i Hansobermoar?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Hansobermoar: I friß alle Tag sechs Pfund Oar,  
Neun Pfund Schotten,  
Eing'säuerte Holzäpfl sind mir a nit verboten.  
Eing'säuerte Holzäpfl und neue Birn,  
Mit dem werd i mein Goder schmiern.  
Wann die Muatter Küchlan bocht,  
Bin i's der Erste, der's zum Maul pfocht.  
Wann die Muatter Krapfn bocht,  
Bin i der Erste, der in die Pfann einigofft.  
Und wann die Muatter die Nudel ruckt,  
Bin i der Erste, der dazua huckt.  
Wann der Wirt die Kling einisteckt,  
Bin i der Erste, der bei der Tür einischmeckt.  
Wann der Wirt die Kling außerziacht,

Bin i der Erste, der bei der Tür außi schlaift.  
Schalksnarr! Willst du mir das nit glaubn,  
Geh pack di, sonst mach i dir blaue Augn!

Schalksnarr: Herein, G s ö l l !  
Gsöll: Warum hoäß i Gsöll?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Gsöll: I bin der Gsöll wohl aus der Höll.  
Schalksnarr: Was hast denn g'macht in der Höll?  
Gsöll: G'spielt und g'arbeit' und alls wie i's g'hobt han.  
Schalksnarr: Wer hat dir zuag'schaut?  
Gsöll: Der Wirt mit der Bärenhaut!  
Schalksnarr: Wo is der Wirt?  
Gsöll: Draußn im Garten  
Würfeln und Karten  
Beim helliachtn Tag mit'n Kerzenliacht.  
Schalksnarr: Wo is die Frau?  
Gsöll: Geh nach und schau!  
Schalksnarr: Wo is der Knecht?  
Gsöll: Glaubst, i versteh di recht?  
Schalksnarr: So soll i di um gar nix frogn?  
Gsöll: Dös werd i dir schon morgn sogn!  
Schalksnarr: Wo is der Bua Tuadazua?  
Gsöll: Untn im Keller, schaut den luckatn Glasn zua!  
Schalksnarr: Wo is die Dirn Lustbeimdurscht?  
Gsöll: Draußen in der Kuchl und brot't für mi a Wurscht!  
Schalksnarr: Wo is das Dirndl Linzllanzl?  
Gsöll: Draußen im Garten und bind't für mi und di a  
Kranzl!  
Schalksnarr, wann wir zwoa auf die Hochzeit kemman,  
machn mir zwoa a mitanand a Tanzl.

Schalksnarr: Herein, H a n s g r e a n i m w a l d !  
Hansgreanimwald: Warum hoäß i Hansgreanimwald?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Hansgreanimwald: I bin der Hans vom greanen Wald.  
I grab die Wurzeln jung und alt.  
I hau sie aus, i bau sie aus  
Und mach a guate Salbn draus.  
Die Salbn is guat nützn,  
Wann a galte Hetl hart tuat kitzn.  
Wann a scheane Jungfrau hart tuat niederkemman,  
Is die Salbn wohl a guat hernehman.  
Allerhand und Ehrenpreis  
Is guat für viel Ratzn und viel Mäus.  
Tuan mir das z'sammen in a kloans Heferl hinein,  
Und lass'n mir's vierundzwanzig Stund siadn drein.  
Nacher tua i's wieda heraus  
Und mach a guate Greanwald-Salbn draus.  
Diese Salbn is guat bewährt,

Wann si oaner hart beschwert,  
Wann si oaner schwer verwund't,  
So macht'n diese Salbn g'sund.  
Schalksnarr, wenn du dei Weib tuast streichn mit  
der Ruatn,  
So wird es auch diese Salbn beguatn.  
Schalksnarr, brock dir an Fünffingerkraut  
Und schmier dein Weib brav in die Haut.  
Schalksnarr, glaub's g'wiß, dieser Rat mein,  
Wird auch für di ein heilsams Pflaster sein.  
Schalksnarr, wenn du mir willst strecken deine lange  
Nasn,  
Geh, pack di, sonst hau i di z'sammen auf freier  
Straßn.

Schalksnarr: Herein, Schütz!  
Schütz: Warum hoäß i Schütz?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Schütz: Gams und Reh hab i gnua g'schossn.  
Bin wohl a Weil nachg'loffn,  
Aber i glaub, i hab koans troffn.  
Es hat a kniatiafs Schneele g'schniebn,  
Hat's mir die Goäß auf ein Laut daher triebn.  
G'regnt hat's, daß 's platschlt hat.  
Die Fuhrleut sein g'fahrn, daß 's g'staubt hat.  
Der Bauer fahrt aus der Alm  
Mit seiner sechsriegletn Kalbn.  
Hat sechs Zentner Salz verriebn,  
Das hat er alls dem kropfatn Schalksnarr auf die  
Nasen aufi g'schriebn.

Schalksnarr: Herein, Schöllenfriedl!  
Schöllenfriedl: Warum hoäß i Schöllenfriedl?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Schöllenfriedl: In meinem Wald, da gibt's viel Holz und Prügl,  
Holz und Prügl nit alloan,  
Faule Stöck und hohle Stoan.  
Tuan mir dös eh z'sammen und dann verkaufn,  
Mit dem Geld dann in das Wirtshaus laufn.  
Der Wirt, der schenkt uns ein den besten Wein,  
Dabei können wir brav lustig und fröhlich sein.  
Schalksnarr, wann du willst, kannst a dabei sein!  
Schalksnarr, i glaub, du bist a grober Narr.  
Könn't mi setzn in große G'fahr.  
Könn't mir Händel und Strapazn anhebn.  
Möcht dir am liabstn a paar Fotzn gebn.

Schalksnarr: Herein, Ruabendunst!  
Ruabendunst: Warum hoäß i Ruabendunst?  
Schalksnarr: Weil du's bist!

Ruabendunst: Viel redn bringt Ungunst,  
Und wer das Redn nit kann,  
Dem steht das Stillschweign viel besser an!  
Z'nacht hat mi nachten a Madl gebetn,  
I sollt mit ihr in den Gartn tretn.  
In meinem Gartn, da gibt's scheane Früchtn.  
Da hab i meine Zuversichtn.  
Da kommt ein Mann ganz unvermessn.  
I glaub, es is da kropfete Schalksnarr g'wesn.  
Schalksnarr, willst du mir diese Frucht abbrockn,  
Und sogar aus meinem Gartn lockn?  
Ist für mich und nit für dich!  
Wann du keine Schläg willst habn, so pack du dich!

Schalksnarr: Herein, Hansuakoaguat!  
Hansuakoaguat: Warum hoäß i Hansuakoaguat?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Hansuakoaguat: I bin der Hansuakoaguat,  
Der weanig g'winnt und viel vertuat.  
Haus und Hof, das is schon hin.  
Guats hab i noch nix im Sinn.  
I werd mich in die Fremd begeb'n  
Und werd ein frischer Gärtner werdn.  
Ich werd reisen nach Preßburg in die Stadt,  
Wo mich noch kein Mensch gesehen hat.  
I werd mich stellen wohl auf die Prob,  
Daß ich bekom'm vom Herrn das Lob.  
Ich werd die Kunst und alls probiern,  
Meine Gärten mit schöne Früchte ziern.  
Es ist die Nuß wohl ohne Kern,  
Was der kropfete Schalksnarr tuat begeh'n.  
Schalksnarr, i glaub, du hast schon mehr g'stohn.  
Geh, pack di, sonst laß i di mit'n Diener holn!

Schalksnarr: Herein, Hansunterndach!  
Hansunterndach: Warum hoäß i Hansunterndach?  
Schalksnarr: Weil du's bist!  
Hansunterndach: I bin der Hansunterndach!  
Scheane Madln laufn mir überall nach!  
Scheane Madln wollt i gnua bekommen,  
Außer, mir wollt 's der kropfete Schalksnarr nit ver-  
gunnen.  
Schalksnarr, i woäß a Madl für mi und nit für di!  
Sonst hat's koan Tadel, als um a Glied hat s' z'viel!  
Schalksnarr, mit dir mach i noch koan Tausch,  
Sie zahlt mir öfter a Seitl, daß i krieg an Rausch.  
Sei's Wein oder Bier oder Met,  
Sie ziacht mir Schuach und Strümpf aus und i leg mi  
zu ihr ins Bett.  
Schalksnarr, willst du mir dös nit glaubn,  
So pack di, sonst mach i dir blaue Augn.

Schalksnarr: Herein, Springinskleee!  
 Springinskleee: Warum hoäß i Springinskleee?  
 Schalksnarr: Weil du's bist!  
 Springinskleee: Die harte Arbeit tuat mir weh!  
 Wann der Bauer von der Arbeit sagt,  
 Werd i am ganzn Leib verzagt.  
 Wann der Bauer sagt vom Scheiterkliabn,  
 Tuat er mir 's Herz betriabn.  
 I spring's her über mein grean Ring.  
 's Tanzn und Pfeifn is a lustigs Ding!  
 I trink ein Glas Wein.  
 Schalksnarr, wenn du willst, kannst a dabei sein.  
 Nach dem Wein trink i a Wasser, dürscht's mi wieder!  
 Schalksnarr, wannst mir z'gleim nahend trittst, schlag  
 i di nieder!

Schalksnarr: Herein, Fritzenknöbl!  
 Fritzenknöbl: Warum hoäß i Fritzenknöbl?  
 Schalksnarr: Weil du's bist!  
 Fritzenknöbl: Fritzenknöbl bin ich's genannt,  
 I führ den Schalksnarr bei der Hand.  
 Bin's a frisch lustiga Bua,  
 Auf mein Huat steht der Buschn mit der Federn gar  
 guat!  
 Buschen, Bandln und Federn bin i's wohl wert,  
 Das hat mir a Madl mit achtzehn Jahrn verehrt.  
 Schalksnarr, willst du mir das nit glaubn,  
 Pack di, sonst mach i dir blaue Augn!

Schalksnarr: Herein, Bruder Hefenstreich!  
 Hefenstreich: Hast epper gar mi gmoant?  
 Schalksnarr: Ja, wen denn sunst epper?  
 Hefenstreich: I han a nia koa Heferl umkeit!  
 Schalksnarr: A, von dem redn mir nix!  
 Hefenstreich: Ja, Bruader Schalksnarr, Wein trinken war mei  
 größte Freud!

Schalksnarr: Ja, meine wohl a!  
 Hefenstreich: Ja, Bruader Schalksnarr, 's Weintrinken nit guat  
 heuer!  
 Die sakrischen Bauern mit eahn Troad sein gar so  
 viel teuer!

Schalksnarr: Zum Weintrinkn brauchst a koa Troad!  
 Hefenstreich: I han z'nachst dreißg Metz'n Hafer kauft.  
 Schalksnarr: Zum Wein trinkn?  
 Hefenstreich: Ach! Zum Sauausmästn.

Schalksnarr: Hiaz hat's mir's Weibl sölber g'fressn!  
 Hefenstreich: O, söln is das Weibl wohl hungerig g'wesn!  
 Schalksnarr: Ja, Bruader Schalksnarr, gib du mir an Rat,  
 Daß i mei Weibl amol gnua fuattern mag.  
 Schalksnarr: Ja, Bruader, an Rat will i dir wohl gebn.

Hefenstreich: Ja, was denn epper?  
 Schalksnarr: Schneckenrotz!  
 Hefenstreich: O, das war gor feitla kalt.  
 Schalksnarr: Eisenstecknbluat!  
 Hefenstreich: Wasser und glüante Fingahuat!  
 Schalksnarr: Und a Maßl Wanzn, tatn a schean tanzn,  
 Boden einlegn oder gar durchreißen.  
 Hefenstreich: Is das Weibl oft epper gar hin?  
 Schalksnarr: Macht nix! Gebn mir 's 'n Schinder!  
 Hefenstreich: Jo, 's Häutl nimm i hinter.  
 Da krieg i an schean Sunntaghuat auf 'n Werchtag.  
 Ja, Bruader Schalksnarr, hiaz hätt i noch a Bitt und  
 Begehrn:  
 Wannst mi tatst rasiern und schern!  
 Rasier mi vorn, rasier mi nebn,  
 I tat dir wohl a guate Bezahlung gebn.  
 Rasier mi vorn, rasier mi hintn,  
 Beim Arsch hinten a drei Spann dicke Rindn!

Nun folgen überaus derbe Fastnachtsscherze, wenn der Schalksnarr unter dem Gelächter der Zuschauer nach Art der groben Fastnachtsszenen des 16. Jahrhunderts seinen Bruder Hefenstreich einseift, mit einem riesigen hölzernen Rasiermesser bekratzt und mannigfache Hanswurstwitze mit ihm treibt. Nach den folgenden Versen des Hefenstreich zieht er ihm wie beim Reiftanz der Hüttenberger Bergknappen einen großen Sauzahn.

Rasiern und schern is nit alloan,  
 Im Maul hätt i a gar a schiachs Boan.  
 Schalksnarr: Rasiern und schern is also recht.  
 Du muaßt mir dienen wie a treuer Knecht.  
 Setz di her auf diesen Stuhl,  
 Mir werd'n den Zahn bald außaholn!

Selbstverständlich fällt der Hefenstreich mehrmals bei der komischen Prozedur vom Stuhl, ehe die Operation gelingt und der Schalksnarr die „Abdankung“ spricht, nach der der Spielmann wieder musiziert und eine Reihe von Figuren wiederholt werden.

Schalksnarr: Alsdann, i bedank mich bei alle Gäst!  
 Gar wird es alleweil zuletzt.  
 I bin ein armer Schinterknecht,  
 Mir geht es wohl vom Herzen schlecht.  
 Hiaz hab i 's Weibl mit'n großn Bauch,  
 Sieben Katzen in ihra und alle rauch.  
 Hiaz nimm i halt den Bettelstab  
 Und lauf das halbe Dörf'l ab.  
 Hiaz krieg i 's Brot mitsamt die Kleibn,

